

Die Bote aus dem Riesentagebuche.

Eine Zeitschrift

für alle Stände.

Nr. 16.

Hirschberg, Sonnabend den 25. Februar.

1854.

Diese Zeitschrift erscheint Mittwochs und Sonnabends. Das Abonnement beträgt pro Quartal 15 Sgr., wofür der Bote 2c. sowohl von allen Königl. Post-Ämtern in Preußen, als auch von unseren Herren Commissionairen bezogen werden kann. Insertionsgebühr: Die Spaltenzeile aus Petitschrift 1 Sgr. 3 Pf. Größere Schrift nach Verhältnis. Einlieferungszeit der Insertionen: Montag und Donnerstag bis Mittag 12 Uhr.

Hauptmomente der politischen Begebenheiten.

Orientalische Angelegenheiten.

Wien, den 22. Februar. Wegen der fortdauernden Kriegsbereignisse sollen von Oesterreich noch weitere 25,000 Mann im Banat aufgestellt werden.

Paris, den 19. Februar. Der Moniteur meldet, daß die Antwort aus Petersburg am Sonnabend Abend eingetroffen sei und daß der Kaiser von Rußland die Vermittlungsvorschläge nicht annehme. — Es gilt nun für gewiß, daß Prinz Napoleon das oberste Kommando über die Expeditionsarmee erhalten wird; General Pelissier soll ihm zur Seite stehen.

Kriegs-Schauplatz in Europa.

Die Besatzung aus Bessarabien, bestehend aus der siebenten Division, unter dem Kommando des Generals Ushakoff, ist zum fünften oder Lüders'schen Armee-Korps eingerückt. Auch die Vorhut des sechsten Armee-Korps, unter dem Kommando des Generals Skobegin, hat den Pruth überschritten. Es ist dem Fürsten Menzikoff zur Verfügung gestellt und wird das Hauptquartier in Bender haben. Die Reserve-Division aus Podolien befindet sich schon seit vielen Wochen auf dem Marsche nach Bessarabien. — Bei Kalarasch und Giurgewo stehen zwei Brücken-Equipagen. Die nach der kleinen Balachei bestimmten Batterien kommen nicht vom Flecke, weil die Kanonen bis über die Achsen in den Roth versinken.

Die Truppen aus Adrianopel und Philippopel werden nun nach Ruffschuck, dem Centrum der Donau-Armee, dirigirt. Offiziere und Soldaten haben, wie die Matrosen, Kapuzen-Mäntel und sind gegen die in dem Stromgebiet der Donau fürchtbar herrschenden Stürme gut verwahrt. Die Fußbe-

kleidung muß sich aber jeder Soldat noch immer selbst besorgen.

Am 10ten versuchten die Türken die von den Russen besetzte und besetzte Donau-Insel Motan bei Giurgewo zu nehmen, wurden aber, noch ehe sie ihre Landung vollkommen bewerkstelligt hatten, genöthigt, zurückzukehren. Seit dem 8ten feuern die Türken mit Bomben und glühenden Kugeln gegen Giurgewo, jedoch ohne sonderlichen Erfolg.

Die Russen umschließen Kalafat immer dichter. Gegenwärtig stehen 35,000 Mann mit 210 Kanonen gegen Kalafat.

Tultscha gegenüber stecken die Russen ein Lager ab und werfen Schanzen auf, um das Ufer gegen einen Ueberfall der Türken zu sichern. Es sind Verstärkungen nach Tultscha abgegangen, um dort über die Donau zu streifen, und die Russen, wo möglich, an der Errichtung des Lagers zu hindern.

In der Nacht vom 8. zum 9. Febr. hat General Schilder eine Batterie von 12 Positionsgeschützen auf der Insel Rumadan bei Giurgewo errichtet und am 10. das Feuer gegen die unter den Kanonen von Ruffschuck stationirte türkische Flottille eröffnen lassen. Sie wurde größtentheils zerstört.

Nicht allein bei Slobostia und Giurgewo hatten die Türken Strom-Uebergänge versucht, sondern auch bei Nicopol. Bei Magureli kam es zu einem Gefecht und die Türken wurden auch hier zum Rückzuge über die Donau genöthigt.

Zwischen Galacz und Braila sind 18 Batterien aufgestellt und bei Galacz stehen 100 Wagen mit Pontons. Täglich werden Refognoscirungen auf das jenseitige Ufer unternommen.

Kriegs-Schauplatz in Asien.

Die Vertheidigungs-Anstalten in Karab können für den Augenblick nicht fortgesetzt werden, da der Boden hart ge-

stren ist und die Höhe des Schnees 3 Fuß beträgt. Die Vorposten sind bis auf 3 Stunden außerhalb Karls vorgehoben.

In Kurdistan werden die Redise eifrig gesammelt und von Erzerum sind 7 Geschütze nach Karls abgegangen.

Vor einigen Tagen kamen 80 Pferde mit Geld beladen bei der asiatischen Armee an; sie brachten anderthalb Millionen Pfister, die aber alsbald verschwunden waren, ohne den dringendsten Anforderungen zu genügen.

Bei Gumri sollen 30,000 Mann Russen aus Orenburg angekommen sein.

Deutschland.

Preußen.

Berlin, den 18. Februar. Es liegt dem Staatsministerium in Betreff des fremden Papiergeldes ein Gesetz vor, das noch in der gegenwärtigen Session den Kammern vorgelegt werden soll. Durch dieses Gesetz soll der Ueberfluthung Preußens mit fremden Ein-Thaler-Scheinen Einhalt geschehen. Einige kleinere deutsche Staaten haben weit über ihre Kräfte hinaus Papiergeld geschaffen und das preußische Silbergeld geht ins Ausland. Da die Verhandlungen mit jenen Staaten wegen Beschränkung des Papiergeldes zu keinem Resultate geführt haben, so wird Preußen seine Staatsangehörigen vor möglichen Nachtheilen zu bewahren suchen.

Berlin, den 22. Februar. Die von verschiedenen Zeitungen unterdrückte Stelle der Rede des Grafen Clarendon vom 14. d. Mts. in Bezug auf Preußen, hat hier außerordentliches Aufsehen erregt. Mit Staunen hat man erfahren, wie Rußland, der sonst so treue Bundesgenosse Preußens, im Jahre 1850, als seine Politik es ihm zu fordern schien, der preußischen Regierung mit Krieg gedroht, wenn es die im Einvernehmen mit Oesterreich aufgestellten Bedingungen nicht eingehe, ja, wie es dem englischen Cabinet zugemuthet hat, daß eine vereinigte englisch-russische Flotte zugemuthet hat, daß eine vereinigte englisch-russische Flotte die preußischen Küsten bedrohen solle, um Preußen zu zwingen, sich mit Oesterreich nach dem russischen Gutfinden zu verständigen. Jetzt sehen auch hier die Verblendeten klar, wie weit auf die russische Allianz, die uns schon früher mehr als einen Gebietstheil gekostet, und wie es mit dem specifischen Preußenthume und der ausgezeichneten Christlichkeit derjenigen Leute bestellt ist, welche uns um jeden Preis dahin bringen möchten, uns den Russen in die Arme zu werfen. (B. 3.)

Herzogthum Nassau.

Wiesbaden, den 18. Februar. Der Bischof von Limburg ist von der Anklage wegen „Erpressung“ freigesprochen, aber wegen widerrechtlicher Verwendung der anvertrauten Fonds aufs neue in Anklagestand versetzt worden.

Freie Stadt Frankfurt.

Frankfurt a. M., den 18. Februar. Dem Bundestage liegen jetzt die Liquidationen der Bundesstaaten für militärische Leistungen seit 1848 vor. Oesterreich hat seine Forderung von 108 Millionen Fl. für seine Leistungen, einschließlich der Kriege in Italien und Ungarn, später auf 68 Millionen reducirt, hat aber später wieder 8 Millionen für die Expedition nach Holstein liquidirt.

Freie Stadt Hamburg.

Hamburg, den 20. Februar. Nachdem der Schiffsbauer Reimers in Veranlassung der Arbeitseinstellung einen sechs-wöchentlichen Arrest erlitten, wurde er am Freitage aus dem Gefängniß von den Schiffsbauern abgeholt, nach seiner Wohnung begleitet und ihm sodann feierlich im Namen sämmtlicher Schiffsbauer „zur dankbaren Anerkennung“ seiner Beharrlichkeit gegen obrigkeitliche Anordnungen ein werthvoller silberner Pokal verehrt. — In Altona haben dagegen die Schiffszimmergesellen ihre Arbeiten wieder begonnen, nachdem ihnen statt 2 Mark künftig 2 Mark 8 Sch. Tagelohn zugesichert worden, wogegen die früher gebräuchliche Lieferung von Brantwein und Bier so wie die Ansprüche auf die Späne aufhören.

Oesterreich.

Wien, den 19. Februar. Nach der Times ist an die diplomatischen Agenten Oesterreichs folgendes Rundschreiben ergangen: „Oesterreich hält das bewaffnete Einschreiten der westlichen Mächte in der Türkei für äußerst gefährlich. Oesterreich hat volles Vertrauen zur Loyalität und Rechtchaffenheit des Kaisers von Rußland und wird die nöthigen Maßregeln ergreifen, um die eigene Grenze zu schützen.“

Der Erzbischof hat in der Anordnung für die diesjährige Fastenzeit keine Erleichterung eintreten lassen. Ausgenommen sind nur die Kranken, die Armen und diejenigen Haushaltungen, in welchen die Katholiken nur ein Drittel der Haushaltung ausmachen und nicht besonders speisen können.

Einige jüdische Kaufleute in Mantua sind gefonnen, an den zweiten Festtagen, die sie als neue Zuthat betrachten, und darum abgeschafft wissen wollen, ihre Gewölbe zu öffnen. Da der Rabbiner seine Zustimmung nicht giebt, so wird es ohne dieselbe geschehen.

Frankreich.

Paris, den 17. Februar. Der Kaiser hat dem Polizeipräfekten von Paris 100,000 Fr. zustellen lassen zu Unterstützungen, die brotlosen Arbeitern und nicht als Arme eingeschriebenen Familien ins Haus gebracht werden. Der Moniteur erwähnt dabei, daß Ihre Majestäten jährlich mehrere Millionen zur Linderung des Elends im ganzen Lande verwenden.

Der ungewisse Zustand zwischen Krieg und Frieden ist sehr nachtheilig. Das Elend im kleinen Handels- und Fabrikstande und besonders unter den Luxusarbeitern in Paris ist sehr groß, denn die Besuche der Fremden und die Exportation ins Ausland haben fast gänzlich aufgehört.

Der Brief des Kaisers ist in allen Departemens veröffentlicht worden und wird auf allen Straßen ausgerufen und verkauft.

Das öffentliche Aussehen von neugeborenen Kindern mehrt sich in Paris auffallend und die Provinzialjournale sind mit Selbstmorden, Kirchenstößen und Brandstiftungen angefüllt.

Großbritannien und Irland.

London, den 16. Februar. Im Unterhause erwiederte Lord Russell auf eine Frage wegen einer in der Times enthaltenen Angabe, die Regierung könne nicht für die telegraphischen Berichte der Journale verantwortlich gemacht werden

zuweilen enthielten sie ein Körnchen Wahrheit, meistens aber seien sie falsch. (Heiterkeit.)

London, den 17. Februar. In der gestrigen Sitzung des Unterhauses sprach Lord Russell über die russisch-türkische Differenz in einer vierstündigen Rede, worin er sagte: „Rußland wollte nach seiner Erklärung die Türkei nicht gefährden, d. h. augenblicklich weder erobern noch theilen, wohl aber dieselbe einstweilen mehr als je erniedrigen. Die Türkei wäre bei der Annahme der russischen Ansprüche so unterwürfig geworden, daß sie später leicht zu erobern gewesen wäre. Die vier Mächte haben alle ihre Bemühungen für Erhaltung des Friedens scheitern gesehen, obschon ihre Vorschläge für Rußland ganz annehmbar waren. Das Verfahren des Kaisers von Rußland zeigte eine gänzliche Nichtachtung des europäischen Friedens, eine tiefe Geringschätzung der öffentlichen Meinung und eine gänzliche Mißachtung der mit ihm befreundeten Souveraine. Es gilt nicht bloß die Unabhängigkeit der Türkei, es gilt die Sache der Menschheit. Der europäische Friede wird durch verwegene Eroberungs-Lust gefährdet. Deutschlands, aller europäischen Nationen Unabhängigkeit läuft Gefahr. Die deutschen Mächte mögen im vorigen Jahre den russischen Anforderungen etwas zu viel nachgegeben haben, jetzt aber, nach so vielen Verletzungen des Rechtes, stellt man auch in Oesterreich und Preußen das Wohl Europas über die russischen Ansprüche. Diese beiden Großmächte werden uns wohl nicht unmittelbar unterstützen, allein sie werden durch ihren Einfluß und im Nothfall durch ihre Waffen die Eroberungssucht Rußlands hemmen.“

London, den 21. Februar. Gestern erklärte Russell im Unterhause, daß die Blokade der russischen Häfen nicht befohlen, dagegen deren Ueberwachung anbefohlen sei. Die griechische Regierung hat den auf türkischem Gebiet ausgebrochenen Aufruhr nicht angeführt.

Rußland und Polen.

Der Kaiser hat eine abermalige Rekrutirung „wegen eingetretener Kriegsumstände“ angeordnet. Dieselbe beträgt 9 auf tausend Seelen, von den Juden aber 10 auf tausend, und soll am 15. April beendet sein. Außerdem sollen Reservisten gebildet werden, um die taktischen Bestandtheile des Heeres ohne Verzug stets vervollständigen zu können.

Petersburg, den 11. Februar. Eine Quäker-Deputation ist hier angekommen, um dem Czaren eine Denkschrift zu Gunsten des Friedens im Namen der englischen und amerikanischen Quäker zu überreichen. — Die russischen Gardes werden nächstens aus Petersburg ausmarschiren.

In Sebastopol sind die farbigen Tonnen, welche die zahlreichen Sandbänke in der Umgebung bezeichneten, eingezogen worden. Die Schifffahrt, welche in der Nähe von Sebastopol stets die größte Vorsicht erforderte, ist nun nahezu unmöglich, wenn nicht russische Kooten das Schiff führen. Ein englisches Schiff, welches am 30. Januar an einer dieser Sandbänke scheiterte, ist wieder flott gemacht und wird in Kassa reparirt.

Am Kaukasus hat Schamil eine russische Kolonie angegriffen, geschlagen und ihr Vieh und Gefangene abgenommen. Nachdem die Russen Verstärkung erhalten, haben sie die Tcherkessen wieder zum Rückzuge genöthigt. Nach den rus-

sischen Berichten haben die Tcherkessen 300 Mann und 100 Pferde verloren, während der Verlust der Russen nur in 1 todtten Kosaken, 1 verwundeten Fähndrich und 10 gemeinen Kosaken bestand.

Türkei.

Konstantinopel, den 6. Februar. Die Untersuchung wegen der Ereignisse bei Sinope hat außer Zweifel gestellt, daß die Türken die Mehrzahl der Fregatten, obwohl sie nicht sehr beschädigt waren, selbst in die Luft gesprengt haben, um zu verhindern, daß sie den Russen in die Hände fielen. Nachdem das Feuer eingestellt und die Verwundeten ans Land gebracht waren, wollten die Russen die noch wohl erhaltenen Schiffe in Sicherheit bringen, da flog eines nach dem andern in die Luft. Die Brände fielen wieder herab in den Hafen und bedrohten selbst die russischen Schiffe. An ein Löschen war nicht zu denken. Man glaubt, daß das Feuer in der Stadt durch solche herabgefallene brennende Schiffstücke entstanden sei.

Konstantinopel, den 8. Februar. Aus Bagdad wird gemeldet, daß die Russen Rhiva eingenommen haben.

Der Sultan hat seinen Reiseplan wieder verändert und wird sich erst am Jahrestage der Eroberung Konstantinopels nach Adrianopel begeben.

Heute soll wieder ein türkischer Convey von 7 Schiffen unter Begleitung von 8 Dampfsern der vereinigten Flotte nach Batum abgehen, um 5000 Mann Infanterie mit 140 Kanonen und Proviant für die Armee bei Achalzik dahin zu führen.

Aus allen Provinzen stimmen die Nachrichten überein, daß das Volk, vorzüglich die Jugend, noch immer für den Krieg begeistert ist. Die reicheren Einwohner fahren fort ansehnliche Opfer zu bringen.

Im Divan berathet man über die Zulassung der Christen zum Kriegsdienst. Die Mehrheit im Rathe soll sich dafür zu entscheiden geneigt sein.

Nächstens gehen 80 Festungsgeschütze über Barna nach Kalafat ab.

Konstantinopel, den 14. Februar. Der Aufstand im Grenzbezirk von Albanien, Macedonien und Thessalien nimmt zu an Ausdehnung. Der Sandschat Fanina befindet sich im vollen Aufstande. Die Einwohner, an 400,000, meist Griechen und Arnauten, bewaffnen sich mit Entschlossenheit wider die Pforte und haben sich mit den Stämmen des Mezow- und Agrafa-Gebirges verbunden. Viele Griechen, darunter Offiziere, eilen nach Thessalien, um sich mit den Aufständischen gegen die Türken zu vereinigen. Die Schilt-erhebung scheint weit verzweigt und dürfte leicht eine sehr ernsthaftige Wendung nehmen.

Griechenland.

Ueber die Erhebung einiger griechisch-albanesischen Distrikte in Epirus weiß man jetzt folgendes mit Bestimmtheit:

Athen, den 10. Februar. Die nunmehr bestätigten Nachrichten von der Erhebung einiger griechisch-albanesischen Distrikte in Epirus gegen die türkische Autorität haben nicht verfehlt, in Athen einen großen Eindruck hervorzurufen und eine Aufregung zu bewirken, die mehr oder minder alle Klassen ergreift. Das, was wir in Athen mit Bestimmtheit

wissen, umfaßt Folgendes: Der Druck, der auf der christlichen Bevölkerung lastete, war unerträglich geworden. Die hervorragendsten Männer des Ortes erließen am 15. (27.) Januar eine Proclamation, welche noch an demselben Tage von vierhundert streitbaren Männern unterzeichnet wurde. Dieser Erhebung schlossen sich den folgenden Tag die Laka von Suli, Lamara, Campoti und Zoamerka an, alle reich an jugendlicher waffengeübter Mannschaft. Schon haben an verschiedenen Orten kleine Kämpfe stattgefunden, bei welchen die Christen Sieger geblieben sind, obwohl sie schon einen ihrer tüchtigsten Führer, Bei Peia — berühmt durch die Schlacht im ersten Freiheitskampfe, wo der größte Theil der Philhellenen seinen Tod fand — verloren haben. Die christlichen Schaa ren drängen gegen Arta und sollen dasselbe, den gestern Abend eingetroffenen Nachrichten zufolge, schon eng umschließen. Türkische Truppen scheint es nur mehr in der Festung Arta zu geben, wohin sie sich alle zurückgezogen haben. Auch der Engpaß, die Pente pegadia, der einzige Weg von Arta nach Zanina, ist von den Christen besetzt, und es wird wohl unnöthig sein, außer auf einem großen Umwege, und durch die aufgestandenen Bezirke nach Arta Truppen zu senden, wenn es überhaupt rathsam wäre, Zanina von Truppen zu entlösen. Während diese Bewegung zu Lande vorfiel, kam es im Hafen von Arta zu einem Kampfe zwischen dem türkischen Wachtschiff und einem griechischen Kutter. Ein mit Getreide beladenes griechisches Kaufahrtschiff wollte den Hafen von Arta verlassen. Die türkische Bevölkerung erhob darüber einen Lärm und drohte dem Schiffe Gewalt. Dieser Stimmung der Bevölkerung gab das türkische Wachtschiff einen noch herberen Ausdruck, indem es das griechische Schiff in den Grund zu bohren drohte. Es lag in der Natur der Sache, daß der griechische Kriegskutter, der eben im Hafen lag, sich seiner Landsleute annahm und nach kurzem Hin- und Herreden gab der Kutter Feuer und das türkische Wachtschiff sank. — Ein Lieutenant von den griechischen Grenz-Truppen, der Sohn eines im Freiheitskampfe berühmten Führers der Griechen (Karaiskakis) hat seine Fahne mit einigen Soldaten seines Bataillons (des Iten) verlassen und ging zu seinen kämpfenden Landsleuten über. Er dürfte wohl in der ersten Zeit ihr Führer werden. Indeß hat er nicht unterlassen, sein Entlassungsgesuch aus griechischen Diensten einzureichen. Freilich war er längst über die Grenze, als sein Besuch in Athen ankam. Die griechische Regierung ist nicht im Stande, den Tausenden von Epiroten, die in Athen und ganz Griechenland leben, zu verbieten, Sympathieen für ihre kämpfenden Landsleute zu hegen, ja selbst in stiller Nacht Athen zu verlassen und das Weite zu suchen! Die Presse wirkt unendlich auf den Enthusiasmus der ganzen atheniensischen Bevölkerung, vorzugsweise auf die Jugend. Die Regierung besitzt aber kein Mittel, bei der bestehenden Pressfreiheit die Phantasie und die Eloquenz der Journalisten zu unterdrücken.

Athen, den 10. Februar. Im ganzen Königreiche ist der Enthusiasmus für die Befreiung der unter türkischer Herrschaft stehenden Griechen ins unglaubliche gestiegen. In den meisten Provinzen rühet man sich zum Auszuge. Der Aufstand in Epirus soll schon einen Erfolg gehabt haben, indem

Klapha, eine der drei Grenzfestungen des Gebirgslandes Suli eingenommen sein soll. Als diese Nachricht nach Athen kam, begaben sich Studenten und anderes Volk vor das königliche Schloß, um dem Könige ein Hoch zu bringen, und die vor dem Palais befindliche Militärmusik spielte Siegeslieder, die während des Freiheitskampfes der Hellenen gedichtet und gesungen worden waren. Bis jetzt sollen an 1500 Griechen die Grenze überschritten haben. — Die neuesten Zeitungen, „Si-cle“ und „Minerva“, aus Athen bringen folgende Aktenstücke zum Aufstande der griechischen Christen gegen die Türkei:

I. [Ausruf.] „Wir Unterzeichnete, Bewohner der (türkischen) Provinz Arta, sehr unterjocht und mit Abgaben überhäuft, Unsittlichkeiten und Gewaltthätigkeiten gegen unsere Jungfrauen erdulnd von diesen wilden und barbarischen Türken, setzen fort den gemeinschaftlichen Krieg von 1821, und schwören auf den Namen Gottes und des heiligsten Vaterlandes, daß wir unsere Waffen nicht eher niederlegen wollen, bis wir unsere Freiheit errungen haben. Wir hoffen bei dieser Fortsetzung des Kampfes von 1821, daß nicht nur alle freien, sondern auch die noch unter der Knechtschaft der Türken seufzenden Griechen die Fahne der Freiheit erheben werden, um den Kampf für Glauben und Vaterland fortzukämpfen. Dieser unser Kampf bleibt ein heiliger, ein gerechter, begründet im Nationalrecht, deshalb wird uns Niemand unser Vorhaben verdenken. Wohlgeahnt, unsere Brüder, zu diesem gemeinschaftlichen Kampfe, ergreift die Waffen, schüttelt ab das Joch dieser vandalischen Herrschaft und zeigt der ganzen Welt, daß ihr für Glauben und Vaterland kämpft. Gott ist stets der Beschützer der Christen.“

II. [Eid der aufgestandenen Griechen.] „Ich schwöre auf das Evangelium und die Dreieinigkeit und auf den Namen Jesus Christus: daß ich die Waffen, die ich in die Hände nehme, nicht eher niederlegen will, ehe nicht die Tyrannen aus meinem Vaterlande vertrieben sind, so daß dasselbe gänzlich befreit ist; ich schwöre auch bei dem allwissenden Gott, daß ich die griechische Fahne mit meinem Blute vertheidigen will.“

A m e r i k a.

Santo Domingo, den 16. Januar. So eben ist eine Verschwörung gegen den erwählten Präsidenten der dominikanischen Republik Santana entdeckt worden. Der Mann, der den Mordstreich führen sollte, bekam Gewissensbisse und verrieth das Komplott.

Auf den benachbarten Inseln, besonders auf St. Thomas, grassirt die Cholera. Die Geistlichkeit liest zahllose Messen, veranstaltet Prozessionen und ordnet Bierzig-Stunden-Gebete an, aber an Straßen- und Häuser-Reinigung, so sehr sie auch noththut, denkt Niemand.

A s i e n.

Das russische Geschwader, welches nach Japan gekommen war, um einen Brief des russischen Kaisers an den Kaiser von Japan zu überbringen, befindet sich auf der Rhede von Nangasaki. Es war am 20. August angekommen und am 24. August wurde das Schreiben durch den Gouverneur von Nangasaki in feierlicher Audienz entgegengenommen und nach Jeddo befördert. Seitdem warten die Russen, nicht ohne einige Ungebuld, auf Antwort.

Die Seeleute.

(Novelle von August Kettner.)

(Fortsetzung.)

IV.

Tom und Anna schritten langsam neben einander her, dem Hafenthore zu. Die Sonne war bereits untergegangen, die Schatten der Nacht begannen die Bogen der Elbe zu schwärzen, die Dampfschiffe legten plätschernd an ihrem Hafensplaz an, das Leben auf den vor Anker liegenden Schiffen erstarb und nur hier und da ertönte noch der Gesang der Matrosen von den enttackelten Fahrzeugen.

Die Stille des Abends machte unserm Tom, der von seiner frühesten Jugend auf besser mit Top- und Besansegel als mit dem schöneren Geschlecht umzugehen gelernt hatte, einigen Muth und ließ ihn eine ziemlich geläufige Unterhaltung anknüpfen, zumal die Abenteuer des heutigen Tages Stoff genug dazu darboten.

Anna war ihm gegenüber so unbefangen, daß er sich nicht im geringsten beengt fand und deshalb ohne Rückhalt plauderte, als ob er nur ein Selbstgespräch führte.

„Gern möchte ich doch wissen,“ begann er treuherzig, „wie der ausseht, der Euch den hübschen Ring geschenkt hat, um den Ihr heut Nachmittag so sehr weinet.“

„Und den Ihr mir so bereitwillig aus dem Wasser herausholt,“ ergänzte Anna. Dann fügte sie seufzend hinzu: „Wer weiß, wie der arme Herrmann jetzt ausseht!“

„Nun habt Ihr ihn denn so sehr lange nicht gesehn?“ fragte neugierig Tom.

„Ach ja,“ entgegnete Anna, „ich sah ihn nicht mehr, seit er uns vor zwei Jahren verließ.“

„Und hat er seitdem Nichts mehr von sich hören lassen?“

„Ach nein!“ seufzte Anna, indem eine Thräne in ihr helles freundliches Auge trat.

„Der Undankbare,“ bemerkte entrüstet Tom, der nicht begreifen konnte, wie man einem Mädchen wie Anna einen Ring geben und dann Nichts mehr von sich hören lassen könne.

„Ach nein!“ antwortete Anna, undankbar wäre er nicht gewesen; er konnte ja mich Nichts von sich wissen lassen.“

„D ja doch!“ behauptete Tom hartnäckig. „Schleswig ist nicht aus der Welt und selbst wir armen Seeleute, die fortwährend das entvölkerte Wasser befahren, wissen bisweilen Nachricht in unsere Heimath zu senden, wenn wir ein befreundetes Schiff in der See treffen.“

„Aber Ihr wolltet auch gar nicht begreifen, Herr — ja wie heißt Ihr denn eigentlich?“ fragte Anna dazwischen.

„Thomas Gall ist mein Name und man nennt mich gewöhnlich kurzweg und vertraulich Tom,“ war die Antwort.

„Ich wollte also sagen,“ begann Anna ruhig weiter, „daß Ihr, Herr Tom — das klingt hübsch, Herr Tom — gar nicht begreifen wolltet, wie der arme Herrmann Nichts von sich hören lassen konnte, da er in dem ersten Gefecht mit den Dänen fiel; er ist schon fast zwei Jahre todt.“

„Herrmann ist todt?“ fragte in jubelndem Tone Tom.

Anna sah halb verwundert, halb unwillig ihren Begleiter an, indem sie wiederholte und dabei seufzte: „Ja der arme

Herrmann ist todt; und es ist sehr hartherzig von Euch, daß Ihr ihn nicht bedauert, sondern dabei so fröhlich sein könnt.“

„Nun laßt es nur gut sein, mein herziges Mädchen,“ beruhigte sie Tom, „ich beklage den armen Jungen gewiß, daß er statt in Eure Arme, in die Arme des Todes sinken mußte, aber seht, mein Herz ist dabei so freudig geworden, wie es heut Nachmittag beklommen wurde, als ich hörte, Ihr hättet einen Bräutigam. Als ich so jubelnd Eure Todesnachricht aufnahm, dachte ich nur an mich und wer an meiner Stelle hätte es nicht gethan. Seht, Anna, als ich Euch heut Nachmittag das erste Mal sah, da sagte ich so zu mir selbst: Sieh, Tom, wenn Du ein Weibchen wie dieses Mädchen daheim hättest, die Dich erwartete, wenn Du von der Reise zurückkommst, ich glaube, Du würdest noch einmal so fröhlich sein. Dann sagte ich mir aber wieder: Armer Tom! sie hat schon einen Bräutigam, der noch dazu immer wird bei ihr bleiben können und von dem sie schon einen Ring als Unterpand der Treue erhalten. Wenn ich so zu mir sprach, da hätte ich mich fast schämen mögen, daß mir das Herz gar so weich wurde; und nun höre ich, daß der Bräutigam nicht lebt; da konnte ich schon fröhlich sein. Denn jetzt denke ich wieder, daß ich Euch zu meinem Weibchen machen kann, wenn ich erst Hochbootsmann bin und wenn Ihr nämlich einwilligen wollt.“

„Ihr seid recht rash, Herr Tom,“ flüsterte, die Schürze zerknitternd, Anna, während ihre Wangen vor Verlegenheit brannten.

„Ja seht,“ meinte dringend und in treuherzigem Ton der Bewerber, „wir Seeleute sind so wenig auf dem Lande, daß wir alle unsere Angelegenheiten in dem zehnten Theile der Zeit abmachen müssen, die ein Landbewohner braucht. Daher gebt mir nur Antwort, mein liebes Mädchen, wenn ich Euch jetzt frage: „Wollt Ihr es mir erlauben, Euch treu zu lieben und Euch nach Hergenslust in's schöne blaue Auge zu schauen, bis der Hochbootsmann Tom Euch beim Klang der Orgel entern und zur besten Priese machen kann, die er sich je gewünscht? — Ihr schweigt? Ihr wollt Nichts von mir wissen?“

„Ach Herr Tom, mir ist so Angst ums Herz, ich bin so beklommen, ich glaube, ich schäme mich,“ entgegnete kaum verständlich Anna, während sie alle Fäden an ihrem Niedere zu zählen schien.

„Nun das können wir ja vermeiden. Bleiben wir hier stehen. So. Jetzt drehen wir einander den Rücken zu. So. Nun drehe ich mich um, halte meine Hand hin und sage, als ob es schon Du und Du ginge: Gieb mir Deine Hand, meine liebe kleine hübsche Anna.“

Wenn Du nun antwortest: Hier hast Du sie Tom, so bleibt es beim Du und Du und wir sind ein Paar. Nun also, gieb mir Deine Hand, meine liebe kleine Anna.“

Eine Pause trat ein, dann streckte Anna langsam ihr kleines weißes Händchen rückwärts Tom entgegen und sagte dann langsam: „Hier hast Du sie Tom.“ Dann aber plötzlich sich umwendend, fügte sie hinzu: „mein lieber, guter Tom.“

„Hurrah,“ antwortete Tom, „und nun soll es mit vollen Segeln zum alten Papa gehen, damit er es erfährt, daß wir für einander bestimmt sind.“

„Nun, da kömmt er eben,“ antwortete Anna, indem sie auf einen kleinen wohlbeleibten Mann mit freudeblitzenden Augen zeigte, „er ist mir ein Stück entgegengekommen, sein Fuhrwerk hält vor der Stadt.“

„Guten Abend Kennchen,“ rief der Alte, indem er seiner Tochter die Hände entgegenstreckte: „Sieh da, da wäre ja meine Begleitung fast überflüssig gewesen. Wo hast Du den schmucken Sekretär gefangen?“

„Ja, ja, gefangen, Alterchen,“ lachte Tom und erzählte nun die Abenteuer des Tages und seines Zusammentreffens mit seiner Begleiterin.

„Und nun,“ schloß er seine Erzählung, „wollte ich zum Schiffszimmermeister —“

„Was wollt Ihr bei dem?“ fragte erstaunt der Alte.

„Nun, das sollt Ihr eben hören,“ lachte Tom.

„Ihr sollt mir die Führung der Corvette anvertrauen.“

„Zu? Corvette?“ fragte erstaunt der Butterhändler.

„Ei nun ja!“ antwortete Tom. „Die Corvette ist Eure Tochter, Ihr seid der Schiffszimmermeister derselben und ich will also Eure Tochter von Euch anvertraut erhalten, bis ich sie ordentlich entern kann, oder wenn Ihr lieber wollt, bis ich sie in meine Kasse haben kann, oder noch deutlicher, bis ich sie heirathen kann.“

„Ja so,“ antwortete lachend der Vater Anna's. „Jetzt verstehe ich Euch und habe Nichts dagegen, wenn Ihr sonst mit Kennchen ins Reine zu kommen wißt. Die hat aber ein hartnäckiges Köpfchen, wegen des armen Buben, des Herrmann.“

„D, den fürchte ich nicht mehr,“ entgegnete Tom, „wenn Ihr mich als Sohn annehmt, Anna hat bereits die Segel eingezogen und sich von mir ins Schlepptau nehmen lassen. Also nun Vater einen Schmag! So! Und Bräutchen einen Kuß! So! Und nun glückliche Reise für heut!“

Mit diesen Worten suchte er den Alten mit seiner Tochter in das maulhiebberespante Fuhrwerk zu schieben.

„Nun, wollt Ihr uns nicht ein Stück begleiten, oder lieber bald unserer Alten einen Besuch abstatten? Sie wird gewiß glücklich sein, wenn sie erfährt, daß Anna wieder aus Heirathen denkt. Die Kopfbänzierei des armen Mädchens hat ihr immer viel Kummer gemacht. Die Mütter sind nun einmal so. Sie können es selten erwarten bis der Rechte kömmt, immer schweben sie in Angst, daß die Schwiegeröhne zuletzt ausbleiben möchten. —“

„Also, wollt Ihr nicht mit uns fahren?“

„Ei, meinewegen!“ antwortete Tom und setzte seinen Fuß in den Wagen. Dann schlug er sich plötzlich vor die Seiten. „Poß Tausend! da hätte ich beinahe den Rudolph vergessen.“

Der arme Junge wird gut zugerichtet sein. Ich meine den braven Beschützer von Walther's Hause. Den darfst du nicht so verlassen, ich muß ihn noch heut auffuchen.

„Ja, ja, suche ihn auf,“ bat ängstlich Anna, „und lasse uns recht bald wissen, wie es ihm ergeht. Oder besser: ich komme morgen selbst wieder und werde Dich am Buttermarkt erwarten. Dort können wir auch das Weitere besprechen.“

„Du hast Recht, mein liebes Bräutchen,“ gab Tom zur Antwort, indem er ihr die Hände zum Abschied reichte. Auf Wiedersehen! morgen!“

Tom sah dem dahinrollenden Fuhrwerk, aus dem sich der

Kopf Anna's, vom Strohhut befreit, herausneigte, mit einem unbeschreiblichen Gefühl von Glückseligkeit nach.

Dann eilte er raschen Schrittes in eine jener niedrigen verraucherten Stuben, wo die Matrosen ihr Glas Rum oder Brog tranken.

„Guten Abend, Tom,“ rief man ihm von allen Seiten entgegen. „Komm hierher und erzähle uns, wie Du den Soldaten mit den Büchsen entkommen bist, wir vermisten Dich bald und waren Deinetwegen in Sorge.“

„Ich bin glücklich entkommen; sagt mir nur, wo Rudolph ist!“

„Mit dem steht es nicht so schlimm, er ist unter der Pflege seiner Wirthin! In acht Tagen ist er wieder munter wie heute morgen,“ war die Antwort.

„Nun dann Gott befohlen!“ entgegnete Tom, „ich muß den braven Jungen noch sehen.“ An der Thür wandte er sich jedoch noch einmal um, warf einige vierzig Schillinge auf den Tisch und sagte: „Da trinkt eine Bowle auf meine Gesundheit und auf die Gesundheit der Frau Tom, denn ich bin Bräutigam und Ihr sollt Alle bei meiner Hochzeit sein.“

„Bravo!“ riefen Alle. „Bisat Tom und sein Weibchen!“

Unter solchem Zuruf entfernte sich Tom wieder und schritt durch die öden Straßen Rudolph's Wohnung zu.

(Fortsetzung folgt.)

(Eingefandt.)

Der Winter, seiner Natur nach, ein harter Patron, führt für gewisse Klassen der Bevölkerung, so wie für gewisse Landtheile, immer mehr oder weniger Kalamitäten herbei. Hier mögen nur die Verkehrserschwerungen erwähnt sein, welche in der neuesten Zeit für unser Gebirge sich eingestellt haben, namentlich das Verschneien der Straßen an vielen ungünstig gelegenen Stellen, für deren Fahrbarmachung im hiesigen Kreise weniger durchgreifende Maßregeln bemerkbar sind, als in früheren Jahren, und zunächst die ungewöhnliche Höhe der Futterpreise. Das arme Zugvieh wird deshalb weniger gut gefüttert, als früher, und trotzdem grausam abgequält. Natürlich ist es daher, daß eine Erhöhung der Frachtlöhne bereits stattgefunden hat, welcher sich das Publikum willig unterwerfen muß, ohne daß damit freilich den Fuhrleuten und dem Zugvieh gründlich geholfen sein wird.

Familien-Angelegenheiten.

821. Entbindungs-Anzeige.

Die am vorigen Sonnabend, den 18 d. Mts., Nachmittags 4 Uhr, erfolgte glückliche Entbindung meiner geliebten Frau, Auguste geb. Pakke, von einem gesunden Töchterchen, zeige ich allen meinen auswärtigen Freunden und Bekannten hiermit ergebenst an.

Hernsdorf, den 20 Februar 1854.

Friedrich Schüller, Bleichmeister.

818. Entbindungs-Anzeige.

Die heute unter Gottes mächtigem Beistande erfolgte glückliche Entbindung seiner lieben Frau von einem muntern Töchterchen beehrt sich Verwandten und Freunden ergebenst anzuzeigen.

Maywaldau, den 22. Februar 1854.

Scholtz, Lehrer.

836. Die heute früh um 2 $\frac{1}{2}$ Uhr glücklich erfolgte Entbindung meiner Frau, Rosalie geb. Seydel, von einem gesunden Knaben, beehrt sich ennternten Verwandten und Freunden ergebenst anzuzeigen
Schweidnitz, den 22 Februar 1854.

Wilhelm Tschäc.

Kirchliche Nachrichten.

Amtswoche des Herrn Diaconus Trepte
(vom 26. Februar bis 4. März 1854).

Am Sonntage Cxaudi: Hauptpredigt u. Wochen-
Communione: Herr Diaconus Trepte.

Nachmittagspredigt: Herr Archidiaf. Dr. Weiper.

G e t r a u t.

Hirschberg. Den 19. Febr. Wittwer Johann Karl Schäß, Häusler u. Mühlenchirrbauer in Hartau, mit Ernestine Karoline Neigenfind aus Arnstorf, — Karl August Schubert, Stubenmaler in Kunnerstorf, mit Christiane Amalie Richter aus Eddrich. — Den 20. Jggl. Ernst Traugott Schwarzer, Weber in Grunau, mit Jgfr. Maria Rosina Hoppe.

Landeshut. Den 7. Febr. Karl Julius Jordan, Mangel-
Werksführer in Bogelsdorf, mit Christiane Karoline Franz das. —
Heinrich Wilhelm Schuert, herrschafft. Müller in Hartmannsdorf,
mit Johanne Eleonore Friebe das. — Den 13. Jggl. Christoph
Bursas, Hutmacherges., mit Karoline Brieger. — Franz August
Heilmann, Schneidernstr. in Schwarzwalbau, mit Frau Marie
Rosine Süßenbach, geb. Männchen. — Ernst Steiner, Weber in
Alt-Weißbach, mit Karoline Weiß aus Michelsdorf. — Den 15.
Jggl. Johann Gottfried Peuser, Jzw. in Wiesmannsdorf, mit
Jgfr. Johanne Christiane Kammler aus Hartmannsdorf. —
Den 20. Jggl. Karl August Badermann, Häusler in Ewenthal,
mit Jgfr. Johanne Beate Engler aus Alt-Weißbach.

G e b o r e n.

Hirschberg. Den 15. Jan. Die Ehefrau des Stadt-Haupt-
sassen-Intendanten Herrn Wiegandt, geb. Seidel, e. S., Eugen.
Den 20. Frau Kreisgerichts-Actuar Weigel, e. S., todgeb.

Grunau. Den 23. Jan. Frau Häusler Krebs, e. S., Frie-
drich Wilhelm. — Den 12. Febr. Frau Häusler Hain, e. L.,
Ernestine Henriette. — Den 15. Frau Häusler Schwarzer, e. L.,
Ernestine Friederike.

Straupitz. Den 14. Febr. Frau Häusler Ehrbter, e. L.,
Ernestine Henriette.

Warmbrunn. Den 12. Jan. Frau Lehrer Wiener, e. S.,
Arthur Georg Eduard Viktor. — Den 23. Frau Hausbesitzer u.
Tischlernstr. Hein, e. L., Bertha Emma Klara.

Herschdorf. Den 20. Jan. Frau Hausbesitzer Kahl, e. L.,
Johanne Ernestine Henriette.

Schmiedeberg. Den 16. Febr. Frau Tischlernstr. Schön-
herr, e. S. — Den 18. Frau Gastwirth Niederlein, e. S. —
Frau Müllerstr. Liebig, e. L.

Landeshut. Den 27. Jan. Frau Klempnermstr. Geschwend,
e. L. — Den 4. Febr. Frau Schullehrer Strecker in Hartmanns-
dorf, e. L. — Frau Gärtner Blümel in Leppersdorf, e. S. —
Den 11. Frau Stellmachernstr. Büschel, e. S. — Den 18. Frau
Lagearb. Böhmer, e. L., todgeb. — Den 19. Frau Fabrikarb.
Thamm, e. S.

Schönau. Den 2. Jan. Frau Schneidermstr. Schnabel in
Reichwalbau, e. L., Marie Auguste Louise. — Den 4. Frau
Uhrmacher Altmann, e. L., Auguste Anna Elisabeth. — Den 11.
Frau Schneidermstr. Schäfer in Alt-Schönau, e. L., Karoline
Pauline, welche am 30sten starb. — Den 18. Frau Jzw. Willm-

berg das, e. L., Johanne Karoline. — Den 26. Frau Ackerhäus-
ler Döring in Reichwalbau, e. S., Karl Gustav Ferdinand. —
Den 1. Febr. Frau Jzw. Eschenschir in Helmsbach, e. S., Gus-
tav Julius. — Den 7. Frau Häusler Neumann in Willenberg,
Zwillingsmädchen, todgeb. — Den 13. Frau Jzw. Beer das,
e. L., Ernestine Henriette.

G e s t o r b e n.

Hirschberg. Den 11. Febr. Karl Bruno, Sohn des Lagearb.
Weise, 3 J. 8 M. 9 T. — Den 17. Die Tochter des Böttchermstr.
u. Bezirksvorsteher Hrn. Bierdich, 2 L. — Ernst Gustav, Sohn
des verstorb. Lagearb. Nust, 6 W.

Harta u. Den 11. Febr. Marie Ernestine, Tochter des Schnei-
dermeister Hrn. Schmidt, 1 M. 11 T.

Straupitz. Den 12. Febr. Frau Stellmachernstr. u. Haus-
besitzer Marie Hedwig Hornig, geb. Klinge, 65 J. 11 M. —
Den 19. Johann Karl Freitag, Häusler, 54 J. 7 M. 25 T.

Grunau. Den 17. Febr. Marie Elisabeth geb. Müller, hinterl.
Wittwe des verstorb. Häusler Feige, 70 J. — Den 18. Maria
Magdalena geb. Burghard, hinterl. Wittwe des verstorb. Häusler
u. Schuhm. Frömberg, 70 J. 10 M. 23 T. — Den 19. Johanne
Charlotte, Tochter des Gartenbes. Siegert, 10 M.

Herschdorf. Den 18. Febr. Johanne Ernestine, Tochter des
Jzw. Seeger, 1 J. 7 M.

Herschdorf. Den 5. Febr. Bertha Auguste Louise, jährl.
Tochter des Hausbes. u. Seilermstr. Flamm, 3 M. — Den 11.
Jgfr. Christiane Friederike, hinterl. jährl. Tochter des verstorb.
Hausbes. u. Weber Hermann, 31 J. 11 M. 12 T.

Schmiedeberg. Den 8. Febr. Marie Rosine geb. Vater,
Wittwe des weil. Garnortierers Krebs, 64 J. 5 M. 25 T. —
Den 12. Auguste Karoline Wilhelmine, Tochter des Häusler u.
Weber Berger in Hohenwiese, 19 J. 6 M. 19 T. — Den 14.
Ernst Benjamin Eckert, Steinseger, 64 J. 6 M. 3 T. — Karl
Heinrich Hermann, Sohn des Schuhmacher Majon, 25 T. —
Den 15. Samuel Friedrich Härtel, Handarb., 61 J. 2 M. 3 T. —
Den 16. Ernestine Pauline, Tochter des Jzw. Thamm in Busch-
vorwerk, 1 J. 5 M. 11 T. — Den 19. Hulda Emma Ida, Tochter
des Schneider Dienst in Hohenwiese, 3 M. 17 T. — Den 21.
Herr August Eduard Heyn, Landelsmann, 56 J. 9 M. 5 T.

Landeshut. Den 31. Jan. Alexander Leopold, Sohn des
Gastwirth Hrn. Tschöpe, 1 M. 14 T. — Den 1. Febr. Johann
Friedrich Büschel, Großgärtnerauszügler in Nieder-Pieder, 77 J.
6 M. 24 T. — Den 4. Verwitte. Frau Freigärtner Eleonore
Seidel, geb. Wittig, in Ober-Leppersdorf, 76 J. 2 M. 6 T. —
Den 7. Karl Gustav Julius Sohn des Züchternstr. Kuhn, 9 J.
1 M. 20 T. — Den 11. Juliane geb. Brandt, Ehefrau des
Klempnermstr. Höfer, 65 J. 9 M. 20 T. — Den 14. Verwitte.
Frau Seilermstr. Juliana Christiane Nöbry, geb. Meiner, 76 J.
7 M. — Den 15. Emma Auguste Fra, Tochter des Klempner-
meister Geschwend, 3 M. — Johanne Beate geb. Meinheld, Ehe-
frau des Freihändlers Weirauch in Nieder-Leppersdorf, 62 J. 1 M.
17 T. — Den 18. Adolph Hermann Paul, Sohn des Kutscher
Gräbe, 2 M.

Schönau. Den 29. Jan. Marie Elisabeth geb. Wandel, Ehe-
frau des Häusler-Auszügler Pein in Alt-Schönau, 68 J. —
Den 1. Febr. Karl Wilhelm, 2ter Sohn des Häusler Jädel in
Nieder-Növerdorf, 4 J. 7 M. — Den 11. Wittwer Johann
Gottlob Schölz, Häusler-Auszügler in D'er-Növerab., 74 J. 1 M.

H o c h e s A l t e r.

Kunnersdorf. Den 19. Febr. Johann Karl Bischer, Bauer-
auszügler, 84 J. 7 M. 14 T.

Herschdorf. Den 12. Febr. Der gewes. Hausbesitzer u.
Tischlernstr. Johann Gottlob Schöber, 83 J.

Schmiedeberg. Den 14. Febr. Frau Christiane Karoline geb. Zimmermann, hinterl. Wittwe des weil. Accis-Einnehmer Herrn Fischer, 80 J. 7 M. 16 T.

Drillinge.

Am 14. Februar, des Morgens von 5 — 6 Uhr, wurde die Ehegattin des Kantor und Schullehrer August Hempel zu Gierdorf, Löwenberger Kreises, Christiana geb. Scholz, aus Georgenthal am Größberge, von einem lebenden und einem

todten Mädchen, sowie von einem lebenden Knaben glücklich entbunden. Die Mutter und die beiden lebenden Drillinge befinden sich vollkommen wohl.

Druckfehler.

In dem Heirathsgesuch in Nr. 13 und 14 d. Boten sc. ist Zeile 16 und 17 von oben zu lesen: die Sehnsucht desselben nach dem herrlichen und milden Klima jenes schönen, überreichen Landes theile, — anstatt Landestheiles.

B e r i c h t i g u n g.

In der **Runkelrübensamen-Offerte** des Herrn Handelsgärtner F. Siebenhaar in voriger Nummer des Boten ist zu lesen:

Große gelbe in der Erde wachsende (Klump).

Futter-Runkelrüben in mehreren sehr ergiebigen Sorten.

Literarische Anzeigen.

Wichtig für Bau-Unternehmer, Baumeister, 824. Maurer- und Zimmermeister zc.

Bei Ernst Mesener in Hirschberg in Schlesien ist erschienen, und durch jede Buchhandlung zu beziehen:

Häusler, C. S., die Lehre von der Anwendung der selbsterfundnen Holzcemente in Beziehung auf Dächer, Brückenbau, Kellerbau, Wasserröhren, Eisenbahnschwellen zc. zc. 8. Preis 10 Sgr.

825. Bei A. Waldow in Hirschberg und Bürgel in Schmiedeberg ist zu haben:

Die wohlfeilste illustrierte Wochenschrift!
Nur 1 Sgr. die No.!

Das

Illustrierte Familien-Journal.

Eine Wochenschrift für Unterhaltung und Belehrung.

Jede Nummer kostet nur 1 Sgr.

und besteht aus 16 Seiten in gr. 4to, also 2 gewöhnlichen Druckbogen, und ist mit mehreren guten Holzschneidillustrationen versehen. Auflage 500000.

Diese billigste aller deutschen Wochenschriften, welche allwöchentlich regelmäßig erscheint, bietet nächst den vorzüglichsten Illustrationen folgenden äußerst reichen Inhalt: Das Beste und Interessanteste der europäischen Unterhaltungsliteratur. — Reisen. — Biographien. — Begebenheiten der Gegenwart. — Praktische Wissenschaften, als: Physik, Chemie, Astronomie, Mechanik, Naturgeschichte, Geographie, Geschichte, Rechtswissenschaft u. Medizin. — Neue Erfindungen und sonstige Mittheilungen für Handel, Industrie und Gewerbe, für Land-, Garten- und Forstwirtschaft. — Hauswirthschaft. — Recepte aller Art. — Vermischtes u. Humoristisches.

In jedem Hause, in jeder Familie wird diese Wochenschrift gewiß die beste Aufnahme finden, sie bringt nicht allein gute Unterhaltung und Heiterkeit in's Haus, sondern wird sich auch überall nützlich machen, denn Jedermann kann nicht allein sein Wissen daraus bereichern, sondern wird auch stets etwas gleich nützlich Anwendbares darin finden, auf welche Weise sich somit der für das illustrierte Familien-Journal angelegte geringe Betrag vielfach und mit reichlichen Zinsen wieder vergütet.

Englische Kunstanstalt von A. H. Payne
in Leipzig und Dresden.

Die beste und speziellste Uebersichtskarte des russisch-türkischen Kriegs-Schauplatzes in Europa und Asien im größten Landkartenformat à 10 Sgr., desgl. von Europa, Deutschland à 10 Sgr., sowie Karten über alle Länder, sind stets vorräthig bei Waldow in Hirschberg und Bürgel in Schmiedeberg. 614.

817. Durch Ernst Mesener in Hirschberg kann auf feste Bestellung bezogen werden:

Das sechste und siebente Buch Moses, das ist: Moses magische Geisterkunst, das Geheimniß aller Geheimnisse. Sammt den verteutschten Offenbarungen und Vorschriften wunderbarer Art der alten weisen Hebräer, aus den Mosaischen Büchern, der Kabbala und dem Talmud zum leiblichen Wohl der Menschen. Wort- und Bildgetreu nach alten Handschriften, mit 42 Tafeln. Dritte, um das Doppelte vermehrte Auflage. 1 Thlr. 12 Sgr.

839. Verein zur Beförderung der Musik.

Das nächste

5. Abonnement-Concert

findet nicht Freitag, sondern bereits
Donnerstag den 2. März c.
Statt.

Probe dazu Mittwoch den 1. März, Nachm. 5 Uhr.

830. Auf den 14. März hält die Fleischer-Innung zu Goldberg das Quartal, wozu sämtliche Mitglieder, Vormittags 9 Uhr, ins bekannte Local eingeladen werden.
Der Vorstand.

Privat-Anzeigen.

Auktion.

820. Zugewiegter Beachtung.
Montag, den 27. d. M., früh von 11 Uhr ab, werde ich in meiner hiesigen Besizung 26 Stück ausgemästete fette große Schweine gegen Baarzahlung einzeln und meistbietend verlaufen.

Striegau, den 22. Februar 1854.

Nickolmann, Brau- und Brennereibesizer.

Auktion.

850. Dienstag den 28. Februar c., Vormittags 9 Uhr, werde ich im gerichtlichen Auktions-Gelasse 3 neue Sopha, 2 Centner 95 Pfund Maculatur (Akten zum beliebigen Gebrauch), eine silberne Repetir-Uhr, eine große eiserne viertel- und stundenschlagende Stuben-Uhr, eine gute messingene Schiebelampe u. m. A. gegen baare Zahlung versteigern.
Hirschberg, den 23. Februar 1854.

Steckel, Auktions-Kommissarius.

Zu verpachten.

858. Das Kaffeehaus „zum russischen Kaiser“ in Warmbrunn soll verpachtet werden. Kantionsfähige können sich daselbst orientiren.

867. Stroh Hüte jeder Art werden auf das Schönste gewaschen, gefärbt und modernisirt bei
W. Urban. Hirschberg, innere Langasse.

794. Auch dieses Jahr meine ergebene Anzeige, daß ich alle Arten Stroh- und Roßhaar-Hüte wasche und nach der neusten Façon modernisire, und bitte ergebenst um recht baldige Aufträge.
Volkenhain den 22. Februar 1854.
Verhelichte Minna Erler.

* 813. **Ludw. Otto Ganzert in Warmbrunn** *
* wird seine Handlung vom 28. d. Mts. an in das von ihm erkaufte so benannte *
* Herrenhaus, der Brücke gegenüber, neben Herrn Schönfeld links, verlegen, dankt *
* für das ihm seit vielen Jahren geschenkte Vertrauen, und bittet auch ferner um dasselbe. *

852. Zur Modernisirung und zum Waschen aller Arten Stroh- und Roßhaarhüte empfiehlt sich und bittet um geneigte Aufträge
Franziska Lichteneker in Warmbrunn, im goldnen Frieden wohnhaft.

827. Laut Schiedsmanns-Bergleich erkläre ich die von mir ausgebrachte Verdächtigung, als habe der Fischhändler Scholz dem Knecht Joseph Schöckel allhier einen entwendeten Hund abgekauft und geschlachtet, für eine Lüge.
Södrich den 20. Februar 1854. W. Feige.

832. **Ehrenerkklärung.**
Die ausgesagte Beleidigung gegen August Süttler nehme ich öffentlich zurück.
G. K.

831. **Oeffentliche Abbitte.**
Die von mir gegen die Frau des Schneidernstr. Heidrich von Ober-Keisersdorf. ausgesprochene Ehrenkränkung widerrufe ich und warne Jedem vor Weiterverbreitung.
Mittel-Keisersdorf, den 13. Febr. 1854.
Gottlieb Baumgart.

Verkaufs-Anzeigen.
863. Ein Nestbaurer 1/2 Meile von Hirschberg, mit circa 21 Scheffel Acker, 7 Scheffel Wiesen und 14 Scheffel Busch, Breslauer Maas, 5 Kühe 2c ist zu verkaufen.
Commissionair G. Meyer.

Verpachtung.

782. Der herrschaftliche Schloß- Bier- und Gemüsegarten zu Siebeneichen bei Löwenberg, soll vom 1. April d. J. ab auf mehrere hintereinander folgende Jahre verpachtet werden. Pachtlustige Gärtner wollen sich deshalb binnen vier Wochen bei dem Dominial-Besitzer selbst in Löwenberg melden, bei welchem auch die näheren Bedingungen zu erfahren sind.
Löwenberg den 15. Februar 1854.

Das Dominium Siebeneichen.

Anzeigen vermischten Inhalts.

880. An dem Ausfall der angezeigten Concert- und Tanz-Musik vorigen Sonntag in Lomnik trage nicht ich, sondern Herr Flach die Schuld.
Mon-Jean.

* 837. **Haus-Verkauf.** *
* Das Haus No. 189 in Petersdorf, dicht an der *
* StraÙe gelegen und daher zu jedem Geschäft sich eig- *
* nend, mit 2 geräumigen lichten Stuben, Keller, Kam- *
* mern und einem massiven Stall im Gebäude selbst, *
* ist veränderungshalber bald zu verkaufen. Das Nähere *
* beim Eigenthümer Ernst Müller, *
* Töpfer-Meister a. d. Bitr.-Werk bei Schreiberau. *

618. **Haus-Verkauf.**
Das am hiesigen Oberringe, sub No. 48 belegene Eckhaus, welches sich zu jedem Geschäft eignet, und worin seit einer langen Reihe von Jahren ein Conditorei- und Specerei-Waaren-Geschäft betrieben worden, soll Erbtheilungshalber aus freier Hand verkauft werden. Kauflustige wollen sich bis zum 1. April bei dem Tabackfabrikant H. Schmidt hier selbst in mündlichen oder portofreien Anfragen melden und ihre Gebote abgeben, woselbst auch die Taxe und Kaufbedingungen einzusehen sind.
Löwenberg im Februar 1854.

Bauerguts-Verkauf.

786. Mein sub Nr. 107 zu Giesmannsdorf, Vollenhainer Kreis, belegenés Bauergut, mit einem Areal von 110 Morgen an Acker, Wiesen und Buschland, bin ich Willens aus freier Hand zu verkaufen, und lade Kaufsüchtige hierzu ergebenst ein, mit dem Bemerkten: daß die Kaufbedingungen bis zum 15. März a. c. bei mir einzusehen sind.

Giesmannsdorf den 17. Februar 1854.

Ehrenfried Hoffmann, Bauergutsbesitzer.

829. Eine Schmiede, brauberechtigt, gut gelegen, mit 2 Feuern und vollständigem Werkzeuge, wobei eine große Drehbank befindlich, und große Räumlichkeiten unter Dach, ist unter soliden Bedingungen bald zu verkaufen. Eine bedeutende Stelmacherei ist dicht daneben. Ebenso ist ein bequemes Haus mit 3 Stuben, guten Keller, Scheune, Schuppen und Stall, nebst einem schönen Obst- und Grasegarten gleichfalls zu verkaufen. Das Nähere über Beides ist bei dem Eigenthümer in No. 332 zu Schmiedeberg zu erfahren.

Veränderungshalber bin ich gesonnen meine Freigarten-Nahrung Nr. 37 zu Neu-Gebarbsdorf aus freier Hand zu verkaufen. Dieselbe besteht aus einem im besten Bauzustande befindlichen Wohnhause mit gewölbtem Stalle und erst neu erbauten Scheune, und es gehören dazu ein am Hause liegender Garten von circa 2 Morgen, mit guten tragbaren Obstbäumen, und 5 Morgen separat liegenden Acker von besser Qualität. Noch Wunsch der Käufer können letztere auch besonders verkauft werden. Käufer können sich jederzeit wenden an den Eigenthümer

844.] Ferdinand Elsner.

793. Haus-Verkauf.

Mein hieselbst auf der Frauenstraße (im besten Bauzustande) befindliches Haus No. 481, wozu ein siebenwöchler Brauwarbar und 60 Ellen Bruchfleck gehören, bin ich Willens bald aus freier Hand zu verkaufen.

Liegnitz, den 20. Februar 1854.

Jos. Siehl, Holz- u. Metall-Drechsler.

843. Mein zu Probsthain belegenes Haus No. 43, welches sich im besten Bauzustande befindet, nebst einem sehr schönen Obst- und Grasegarten, so wie 4 Scheffel breslauer Maas Acker besser Beschaffenheit bin ich Willens sofort zu verkaufen. Näheres zu erfahren beim Eigenthümer

Christian Gottlieb Hänisch.

875. Zwei Haufen frische Kesselhälsen, zur Ackerdüngung vorzüglich geeignet, sind im Ganzen zu verkaufen.

Carl Sam. Hänischler.

856. Zwölf Schock Weisstäbe bietet das Dominium Seiffersdorf bei Kupferberg zum Verkauf.

728. Meine Talg-Kernseife, Cocubussöl-Seife, Harz-Seife, grüne Seife; Stearinlichte, sowie Talglichte in allen Größen, empfiehlt

Warmbrunn, im Febr. 1854. Rudolph Schneider.

865. Farben jeder Art empfiehlt

M. Urban.

872. Tuch, Buckskins, Duffel, Tricot, Sibrienne, Angora, Hunting, Glodt, Calmul, sowie alle Arten Hosen, Westen- und Futter-Stoffe, empfiehlt in reichhaltiger Auswahl und zu den billigsten Preisen:

Das Tuchlager und Herren-Kleider-Magazin von M. Garner.



wirkt belebend und erhaltend auf die Geschmeidigkeit und Weichheit der Haut, und ist daher Damen und Kindern, sowie überhaupt Personen von zartem Teint, zum Waschen und Baden ganz besonders zu empfehlen. Jedes Stück ist in einer, das Facsimile des Verfertigers führenden Enveloppe versiegelt und befindet sich für

Sirschberg das alleinige Depot bei J. G. Dietrich's Wwe., sowie auch in Vollenhain bei C. Schubert, Frankenstein: C. Schöner, Freistadt: M. Sauermann, Greiffenberg: W. M. Trautmann, Habelschwerdt: Franz Jonas, Jauer: S. W. Schubert, Landeshut: Carl Hays, Laban: C. G. Burghardt, Löwenberg: J. C. S. Eschrich, Münschenberg: S. Nadesen, Nimptsch: Eduard Schide, Reichenbach: G. F. Kellner, Schmiedeberg: W. Nibel, Schönau: Fr. Menzel, Schweidnitz: Ad. Greiffenberg, Sprottau: F. S. Rümpler, Striegan: Rob. Krause, Waldenburg: C. G. Hammer & Sohn, Warmbrunn: C. E. Fritsch und in Zobten bei M. A. Witschel.

866. Tarlatans, Halbsammete, Gold- und Silbertressen, Spitzen und Plittern empfiehlt zu den billigsten Preisen

M. Urban.

871. Einem geehrten Publikum die ergebenste Anzeige, daß ich mein hierorts bestehendes Herren-Kleider-Magazin bedeutend vergrößert habe und sich darin die bedeutendste Auswahl von Paletots, Twines, Röcke, Hosen und Westen in allen Arten für alle Größen und in jedem Stoffe, befinden und nach den neuesten Journalen angefertigt sind.

Bestellungen werden binnen 24 Stunden, unter Garantie des Eigens effectuirt.

Das Herren-Kleider-Magazin von M. Garner.

673. Zu verkaufen sind zwei goldgelbe Kanarien-Bögel, gute Schläger. Das Nähere im Mineral-Bade zu Hirschberg.

777. Ein ganz gutes Forte-Piano von Mahagoni ist zu verkaufen. Wo? erfährt man in der Exped. d. Boten.

840. **Verkaufs-Anzeige.**
Einige Hundert div. Weinflaschen, sowie Liqueurflaschen und Gläser, und eine Anzahl verschiedene Kasser, bestehend aus ganzen, halben und viertel Eimern, sind wegen Mangel an Raum baldigst zu verkaufen in dem neuerbauten Hause zu Ober-Herischdorf, an der Straße von Warmbrunn nach Hiersdorf.

859. Circa 70 Ctr. sehr gutes Heu sind zu verkaufen durch den Kunstgärtner Stange in Herischdorf.

876. Mehrere Tausend Schock jährige Birkenpflanzen, auf Moorboden gezogen, sind das Schock à 1½ Egr. bei mir zu haben. **Carl Sam. Häusler**

855. Ein fast noch neuer vierrädriger Handwagen, für einen Hausirer vortheilhaft eingerichtet, steht billig zum Verkauf im Hause des Seiler Thieme zu Spiller.

847. Ein guter gußeiserner Ofen nebst Röhren ist billig zu verkaufen. **Schildauer Straße Nr. 86.**

853. Ein viereckiger, ungebrauchter Kessel, von Doppel-Weißblech, 5½ Fuß lang - 4¼ Fuß breit - 16 Zoll tief - 5½ Zoll breitem Rande, ist zu verkaufen. **Carl Samuel Häusler.**

Kauf-Gesuch.

702. Äpfel werden sofort gekauft bei **A. Nickelmann zu Jauer.**

Zu vermieten.

838. Eine Vorderstube mit Cabinet und eine kleinere Stube, mit oder ohne Möbel, sind bald oder zu Ostern zu vermieten Langgasse Nr. 56.

846. **Zu vermieten.**
Eine freundliche Wohnung von 3 Zimmern, jede mit Alkove, die eine vorn heraus und 2 mit der schönen Aussicht aufs Gebirge, nebst Altane, heller Küche, freundlicher Flur, nebst Zubehör, ist zu Ostern: und eine sehr elegant möblirte Vorderstube, nebst Alkove, und dicht dabei gelegener Kammer im ersten Stock, alsbald zu vermieten, **innere Schildauer Straße Nr. 86 bei Carl Cuers.**

Personen finden Unterkommen.

840. Eine perfekte Köchin, welche Fleiß und Ordnung liebt, findet in einem Gasthose 1ster Classe ein sofortiges Unterkommen. **Nachweis erteilt die Expedition d. Boten.**

892. Eine Witwe, oder eine gebildete Kinderfrau, und eine perfekte Köchin, werden für eine Landherrschafft gesucht. **Commissionair G. Meyer.**

849. Perfekte mit guten Attesten versehene Köchinnen können sich melden bei Frau **Hirschberg. R. Hübner, Gesindevermieterin.**

864. Zwei Bedienten und ein herrschaftlicher Kutsher können Unterkommen finden. **Commissionair G. Meyer.**

Personen suchen Unterkommen.

756. Ein Wirtschaftsschreiber mit guten Zeugnissen versehen, welcher mehr auf Fortbildung als auf großen Gehalt sieht, sucht ein baldiges Unterkommen. Wo? darüber erteilt die Expedition des Boten nähere Auskunft.

Ein mit Kaution und guten Zeugnissen versehener Mühlbursche, der in deutschen, so wie auch in amerikanischen Mühlen mehrere Jahre hindurch in Arbeit gewesen ist, sucht ein baldiges Unterkommen. Offerten unter Schiffer D. H. post restante Jauer. **822**

Unterkommengesuch.

828. Eine Wirtschaftlerin, welche schon mehrere Jahre als solche fungirt hat, sucht ein anderweitiges Unterkommen. Näheres erfährt man auf frankirte Briefe durch die Expd. d. B.

Behrlings-Gesuche.

819. Auf ein größeres Dominialgut wird ein Wirtschafts-Beherling gesucht, welcher die nöthigen Schulkenntnisse besitzt. Wo? erfährt man in der Expedition des Boten.

823. **Lehrlings-Gesuch.**
Ein Knabe, der die nöthigen Schulkenntnisse besitzt, und Lust hat, das Specerei- und Material-Waaren-Geschäft zu erlernen, findet nach Ostern ein Unterkommen. Das Nähere bei **G. W. Schöngarth in Löwenberg.**

835. Ein Knabe gebildeter Eltern, welcher Lust hat in einem lebhaften Specerei-Waaren-Geschäft zu lernen, und die nöthigen Schulkenntnisse besitzt, findet in Schweißniz zum 1. April d. J. ein gutes Unterkommen bei **Adolph Greiffenberg.**

Verloren.

20 Thaler Belohnung

erhält Derjenige, welcher eine, Donnerstag den 23. Februar c., Vormittags, auf dem Wege von Warmbrunn nach Hirschberg verlorene **Geldtase**, worin sich 5 Deutel mit verschiedenen bezeichneten Geldsorten befanden, entweder bei dem Ortsgericht zu Warmbrunn, oder in der Expedition des Boten abgibt. **878.**

Geldverkehr.

834. **600 Rthlr. Mündelgeld** sind im Ganzen oder auch getheilt gegen pupillarische Sicherheit zu verleihen. Das Nähere darüber beim **Buchbinder Rudolph in Landesbüt.**

12 — 1500 Thaler werden bald oder Ostern c. a. für längere Zeit von einem intelligenten Kaufmanne, der schon ein jährliches Geschäft von 30 Tausend Thalern macht, gegen genügende Sicherheit und 8% Provision zu einem neuen Geschäftsbetriebe gesucht; gleich ist es auch ob Theilnahme am Geschäft gewünscht wird. Geehrten Respektanten wird die Expedition des Boten auf portofreie Anfragen Adresse nachweisen und werden geneigte Offerten erwartet. **[773.]**

Einladungen.

869. Fastnacht-Dienstag, den 28. d. Mts., Tanzmusik in Neu-Warschau. **Mon-Jean.**

861. Zur Fastnacht ladet zur Tanzmusik und frischen Pfannenkuchen freundlichst ein: **Der Schenkewirth Joseph.**

877. Zum Fastnachtvergnügen, Dienstag den 28. Febr., ladet freundlichst ein **W. Schmid t.**

879. Zur Fastnacht, auf Dienstag den 28. d., ladet zu frischen Pfannenkuchen ergebenst ein **Döring in Straupig.**

854. Zur Fastnacht, Dienstag d. 28. Febr., ladet nach Neu-Schwarzbach ergebenst ein. Für frische Pfannenkuchen und für ein gut besetztes Musikchor werde ich bestens sorgen und bitte um recht zahlreichen Besuch. **Strauß.**

870. Zur Fastnacht, Dienstag den 28. d. M., ladet zu gut besetzter Konzert- und Tanzmusik, so wie zu frischen Pfannenkuchen ergebenst ein **Friedrich in Hartau.**

841. **Sonntag den 26. Februar** findet bestimmt Tanzmusik und zwar gut besetzte statt. Es ladet dazu ergebenst ein **J. G. Flach, Brauer-Meister.** **Donnig, den 22. Februar 1854.**

Sonntag vor Fastnacht, den 26. d. M., findet bei mir gut besetzte

Concert- und Tanzmusik statt, wozu ergebenst einladet **Schilling, Brauermeister in Berdisdorf.** 868.

874. Fastnacht-Dienstag, den 28. Februar, ladet zu **Concert und Tanzmusik** ergebenst ein **Friebe, Brauermstr. in Ratwalban.**

787. Zur Fastnacht in die Grenzbaude, auf Sonntag den 26. d. Mts., ladet freundlichst ein **Fr. Blaschke.** **Klein-Nupa den 20. Februar 1854.**

833. Sonntag den 26. Februar ladet zur Tanzmusik ergebenst ein **Kiefer, Schenkpächter in Johannisthal bei Schönau.**

851. Zu Fastnacht, Dienstag den 28. Bürger-Kränzel-Ball im Schönfeldschen Gesellschaftsaale zu Warmbrunn. Eintritt in das Local wird nur Ball-Theilnehmern gestattet. **Der Vorstand.**

857. Zu gut besetzter Tanzmusik **Sonntag den 26. d. M. (Fastnacht)** ladet freundlichst ein **Liese in Hermsdorf u. R.**

826. Sonntag den 26. Februar ladet zur Tanzmusik nach Boberödorsdorf ein **Görlach.**

842. Zur Fastnacht, den 28. d. M., ladet nach Voigtsdorf ergebenst ein **H. Eschentscher.**

~~~~~  
**Sonntag, den 26. Februar c.,**  
**Concert und Ball**  
 in der Brauerei zu Wernersdorf bei Landesbut.  
 Die betreffende Musik wird von der Kapelle des Musik-Diregenten Herrn Elger aus Warmbrunn ausgeführt.  
 Anfang des Concerts Nachmittags 3 Uhr.  
 Es ladet zu zahlreichem Besuch ergebenst ein  
**860. Th. Schneider, Brauermeister.**  
 ~~~~~

845. **Ergebenste Einladung.** Auf Dienstag, als den 28. Febr., ladet zur Tanzmusik ganz ergebenst ein **Glinßberg. Schubert, Schenkewirth.**

Getreide-Markt-Preise.

Hirschberg, den 23. Februar 1854.

Der Scheffel	w.Weizen		g.Weizen		Roggen		Gerste		Hafer	
	rtl.	gr. pf.	rtl.	gr. pf.	rtl.	gr. pf.	rtl.	gr. pf.	rtl.	gr. pf.
Höchster	3 19	—	3 14	—	2 24	—	2 20	—	1 11	—
Mittler	3 17	—	3 12	—	2 22	—	2 18	—	1 10	—
Niedriger	3 14	—	3 10	—	2 18	—	2 12	—	1 9	—
Erbsen	Höchster 2 20 —		Mittler 2 17 —							

Breslau, den 22. Februar 1854.

Spiritus per Liter 13¼ rtl. G.
 Hübel per Centner 12½ rtl. Br.

Cours-Berichte.

Breslau, 22. Februar 1854.

Geld- und Fonds-Course.

Holländ. Rand-Dufaten	=	95	Br.
Kaiserl. Dufaten	=	95	Br.
Friedrichsd'or	=	—	—
Louisd'or vollw.	=	109 ¼	Br.
Poln. Bank-Billets	=	92 1/12	G.
Decker. Bank-Noten	=	76 ¾	Br.
Staatschuldsch. 3 ½ pCt.	=	86 ½	Br.
Seehandl. - Pr. - Sch.	=	—	—
Pöfner Pfandbr. 4 pCt.	=	101 ¾	Br.
ditto dito neue 3 ¾ pCt.	=	92 ¾	Br.

Schles. Pfdr. à 1000 rtl.			
3 ½ pCt.	=	92 ¾	Br.
Schles. Pfdr. neue 4 pCt.	=	101 ½	Br.
ditto ditto Lit. B. 4 pCt.	=	101 ½	Br.
ditto ditto dito 3 ½ pCt.	=	93	Br.
Rentenbriefe 4 pCt.	=	92 ¾	Br.

Eisenbahn-Aktien.

Bresl. - Schweidn. - Freib.	=	99 ¼	Br.
ditto ditto Prior. 4 pCt.	=	90 ¼	Br.
Oberschl. Lit. A. 3 ½ pCt.	=	156 ¾	Br.
ditto Lit. B. 3 ½ pCt.	=	134 ¾	G.
ditto Prior.-Obl. Lit. C. 4 pCt.	=	90 ¾	Br.

Oberschl. Kraufauer 4 pCt.	=	80 ¼	Br.
Nieberschl. - Märk. 4 pCt.	=	89	G.
Neisse-Brieg 4 pCt.	=	54 ¾	G.
Cöln-Minden 3 ½ pCt.	=	—	—
Fr. - Wilh. - Nordb. 4 pCt.	=	35 ¼	G.

Wechsel-Course.

Amsterdam 2 Mon.	=	141 ¼	Br.
Hamburg f. S.	=	150 ¾	Br.
ditto 2 Mon.	=	149 ¾	Br.
London 3 Mon.	=	6, 16 ½	Br.
ditto f. S.	=	—	—
Berlin f. S.	=	100 ¼	Br.
ditto 2 Mon.	=	99	G.